



Cruzeiro do Sul, den 10.11.2017

Meine Lieben alle daheim, Euch wieder einen herzlichen Gruß, der heute nicht so ganz kurz ausfallen kann, weil so viel Wichtiges geschehen ist.

An erster Stelle soll ein Jahrhundertereignis stehen, denn am letzten Freitag hat unser Gouverneur Tião Viana unserer Gruppe der Spiritaner und unserem Diözesanbischof Dom Mosé Pontelo den höchsten Orden des Bundeslandes Acre, den „**Ordem da Estrela do Acre**“ – den „**Orden des Sterns des Acre**“ in seiner höchsten Stufe als Zeichen der Anerkennung für unser hiesiges 100-jähriges Wirken und dem Bischof zu seinem Goldenen Priesterjubiläum und als Anerkennung für sein eigenes und das Wirken seiner Vorgänger überreicht – die Feierstunde um 17:00 in der „Biblioteca Pública“ gegenüber dem Radio war sehr schlicht und würdig; nach einem Lied über Cruzeiro do Sul, das von einem unserer Mitbrüder Cristôvão Freire Arnaud verfasst und vertont worden war und das von Sr. Gabriela von den Dominikanerinnen mit einem anderen Musiker vorgetragen wurde, erklärte die Chefin des Kanzleramtes die Bedeutung des Ordens, danach wurde zunächst Dom Mosé die Ordensschärpe überreicht – er hielt eine kurze Dankansprache – dann kam Pe. Inácio, unser Distriktsobere an die Reihe; auch er erhielt die Schärpe mit dem Orden, er hielt eine kurze Ansprache, in der er kurz die Geschichte der einhundertjährigen Arbeit der Spiritanerbrüder und -patres darlegte – die Urkunden wurden überreicht, ein weiteres Lied unseres Mitbruders wurde gesungen, der frühere Vizegouverneur, der aus Cruzeiro do Sul stammt, ergriff das Wort, um auch im Namen seiner Familie zu danken, die in einer schwierigen Zeit einmal nur durch die Hilfe des damaligen Bischofs José Hascher hatte überleben können – danach kam die Ansprache des Gouverneurs, der sich offenbar gut vorbereitet hatte, der auch die Namen aller anwesenden Mitbrüder ohne einen Zuflüsterer direkt kannte – der mich allerdings zweimal als „Frei Heriberto“ ansprach, weil die Serviten, die in Rio Branco arbeiten, so angeredet werden – es kam noch ein Künstler aus Cruzeiro do Sul zu Wort, dann war das Buffet eröffnet. Der Orden hat die Form eines fünfzackigen Sterns und trägt die lateinische Inschrift: NEC LUCEO PLURIBUS IMPAR – „ich leuchte nicht

weniger als die meisten anderen“ – nun hoffen wir, dass dieser „Stern des Acre“ noch lange und weit leuchten und die Menschen zu Christus führen möge, wie es einmal der Stern von Bethlehem getan hat!

Beim Jesuskind beschäftigen uns im Moment neben der ganz normalen Arbeit mit den 150 Kindern und Eltern die Vorbereitungen auf eine öffentliche Aktion für die behinderten Kinder und ihre Eltern: Wir wollen wieder einmal ihre Lage und ihre Rechte ins allgemeine Bewusstsein rufen; wir können ja nicht nur beim Paternalismus bleiben, nur immer geben und geben, sondern auch die Politiker und die Familien selbst müssen ihren Anteil übernehmen; wir sind hier nur die Stichwortgeber – ich denke, dass auch die Freunde in der Heimat damit einverstanden sind.

Was den "Hof der Hoffnung" in Mâncio Lima angeht, so sind wir in einer Situation, die wir uns eigentlich lange gewünscht haben: Die beiden Häuser sind mit 32 Insassen ganz gefüllt, aber die Durchhaltequote ist in diesem Jahr so groß, dass wir keine freien Plätze mehr haben – die zehn Leute, die auf der Warteliste stehen, müssen dort bis Ende des Jahres bleiben, wenn die ersten Internen nach einem Jahr ihr Diplom erhalten und einen Platz frei machen; wir haben die 1.200 m² große Versammlungshalle fast fertig – die Besuchstage und die Vor- und Weihnachtsfeiern können schon dort stattfinden, auch wenn der Boden noch nicht ganz gefliest ist und auch die Seitenwände noch nicht ihre vorgesehene Höhe erhalten haben, doch der Regen wird auch bei Sturm nicht ins Innere schlagen und eine Schlammwüste anrichten können. Es wird uns nichts anderes übrig bleiben, als auch noch ein drittes Wohnhaus zu errichten, damit wir alle aufnehmen können, die sich melden.

Bei unserem „kleinen aber feinen“ neuen "Hoffnungshof Maria Magdalena" für die Frauen hier in Cruzeiro do Sul habe ich gestern das Material für den Anstrich gekauft und heute alles mit dem Anstreicher besprochen; Ihr wisst ja: man macht den Anstrich am Ende – so auch hier: Die Umbauarbeiten sind beendet, das Gebäude für die Werkstätten sind fertig, die Fenster und die Tür sind eingesetzt, die gesamte hydraulische und elektrische Anlage sind überholt, der Hühnerstall wartet auf die Hühner und die Pflanzbeete auf die Pflänzchen – bald wird auch das gesamte Haus in altem Glanz und in früherer Sauberkeit erstrahlen; mit einigen Damen und Herren, die mit drogenabhängigen Frauen arbeiten, bin ich dabei, jetzt die Kandidatinnen für diesen unseren Hof auszusuchen und vorzubereiten, damit wir planmäßig am 1. Februar den Hoffnungshof eröffnen können – wir warten noch auf die endgültige Zusage von Guaratinguetá mit der Zuteilung der offiziellen staatlichen Registrierungsnummer und den Namen der Damen, die diesen Hoffnungshof leiten werden.

Nicht vergessen darf ich, an unsere nächste Priesterweihe am letzten Sonntag, dem Fest Christkönig, zu erinnern; im Seminar haben wir augenblicklich sechs Leute im Propädeuticum, acht im Philosophiestudium und zwei in der Theologie; ein weiterer ist in einer Pfarrei in einem Arbeitseinsatz und könnte Mitte des Jahres zum Diakon und Ende nächsten Jahres zum Priester geweiht werden.

Unserer Distriktsobere Pe. Inácio wird die Leitung der Pfarrei Aparecida nach sechs Jahren unserem Mitbruder Afonso übergeben, nach Jahren seinen Heimaturlaub in Angola nehmen und sich danach mehr um die Berufungen kümmern und hauptverantwortlich die Pfarrei Rodrigues Alves übernehmen; dort wird er sich auch um das Siedlungsgebiet Santa Luzia kümmern müssen, wo wir ja zum Glück unsere Laienspiritaner haben, die ihn sehr werden unterstützen können – wie kann und muss ich dankbar sein, dass meine jahrelange Arbeit dort solche Früchte trägt!

Zum Ende möchte ich noch an ein anderes Ereignis erinnern, das am 7. November vor einhundert Jahren stattfand, nämlich an die **Hundert Jahre der Russischen Oktober/Novemberrevolution – das satanische Gegenstück zum Sonnenwunder Marias in Fatima am 16.10.1917**– es scheint, dass ich einer der wenigen Chronogrammatisten bin, der dazu ein Chronogramm geschrieben hat, das wie folgt lautet:

C annIs ante fatIMa et petrograD – postea Vastae ContentIones LVCI et CaLIgInIs – Vor 100 Jahren (waren die Ereignisse von) Fatima und Petrograd / St. Petersburg / *Leningrad* – seitdem (gab es) die ungeheuren Kämpfe zwischen Licht und Finsternis. – zur Erinnerung an die 100 Jahre des Sonnenwunders in Fatima am 13.10.1917 und der Oktoberrevolution nach dem Julianischem Kalender am 25.10. bzw. nach dem Gregorianischen Kalender am 7.11.1917 in Petrograd (= St. Petersburg / Leningrad)

Die oben eingefügten Fotos zeigen den Orden, den Bischof und unseren Distriktsobere beim offiziellen Foto – und die Fotos unten die 1.2.00 m² große Versammlungshalle und unser mit 96 m² wesentlich kleineres Werkstattgebäude von draußen und von innen.

Meine Lieben alle daheim - dies für heute – bleiben wir in Freundschaft miteinander verbunden – bis zum nächsten Zwischenbericht– herzlichst und dankbar, Euer Herbert

